

Rahmenerzählung

Englisch: Frame Story

REGIE

Äußere Erzählschicht, die eine innere Geschichte umrahmt — wie in *Pulp Fiction* oder *Shining* die Vorgeschichte, die alles Folgende kontextualisiert.

Eine Rahmenerzählung hält eine Geschichte in einer anderen. Der äußere Plot schafft den Kontext, in dem die innere Geschichte ihre Kraft entwickelt. Am Set oder im Schnitt bedeutet das: Eine Szene im Jetzt bildet den Rahmen, und innerhalb dieser Szene öffnet sich ein Flashback, ein Traum, ein Bericht — das Innere. Der Rahmen gibt dem Inneren Gewicht, manchmal Glaubwürdigkeit, manchmal Ironie. Praktisch heißt das: Die Geschichte wird nicht einfach linear gefilmt. Eine emotionale oder dramaturgische Klammer ist notwendig. Der Schnitt muss die Verbindung zwischen außen und innen immer wieder spürbar machen — visuell, über Ton, über rhythmische Entsprechungen. Wenn der Rahmen schwach ist, zerfällt der ganze Film in Teile. Wenn er stark ist, wird aus mehreren Geschichten eine einzige. Klassisches Beispiel: Ein Ermittler sitzt einem Verdächtigen gegenüber — das ist der Rahmen. Was der Verdächtige erzählt, ist die innere Geschichte. Der Zuschauer sieht beide gleichzeitig und muss sie zusammendenken. Das schafft Spannung, die linear nicht zu erreichen wäre. Die Rahmenerzählung funktioniert auch als erzählerisches Instrument der Distanz. Wenn ein Charakter eine Geschichte erzählt, statt sie zu zeigen, entsteht Raum für Unzuverlässigkeit. Der Erzähler kann lügen, vergessen, verfälschen — das ist der dramaturgische Vorteil. Im Schnitt lässt sich das nutzen: Die visuellen Momente der inneren Geschichte können der Erzählung widersprechen. Der Zuschauer sieht mehr als er hört, oder weniger, und das schafft Spannung. Technisch sollte der Rahmen visuell unterscheidbar bleiben — anderes Licht, andere Kamerabewegung, anderer Rhythmus. Sonst verschwimmt er. Das muss nicht drastisch sein — manchmal reicht eine subtile Farbtemperatur-Verschiebung oder ein leicht anderer Objektivwinkel. Im Schnitt wird mit Übergängen gearbeitet, die den Moment des Eintritts in die innere Geschichte deutlich machen — ein Cut, ein Übergang, manchmal ein Ton-Bruch. Die Rückkehr zum Rahmen muss genauso präzise sein, sonst verliert der Film seine Struktur.